

Zeitschrift: Beiheft zum Bündner Monatsblatt
Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung
Band: 16 (2019)

Artikel: Nazis als Nachbarn : Samnaun zwischen 1938 und 1945
Autor: Ruch, Christian
Vorwort: Zum Geleit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Geleit

Die Gemeinde Samnaun stellt in mehrfacher Hinsicht einen Sonderfall im an Besonderheiten nicht eben armen Kanton Graubünden dar: Ethnologisch und linguistisch gesehen ist sie dem südbairischen (=Tiroler) (Sprach-) Raum zuzurechnen, sie ist also weder alemannisch noch romanisch (obwohl sie letzteres über Jahrhunderte war). Zudem ist sie – abgesehen von der zur Gemeinde Valsot gehörenden Val Sampuoir mit dem Weiler Aclada Fans – die einzige Bündner Gemeinde, die den Status eines Zollauschlussgebiets innehat. Beide Sonderfälle sind auf die besonderen topografischen und verkehrsgeografischen Gegebenheiten zurückzuführen, die kulturell, wirtschaftlich und sozial eine engere Verflechtung mit den Tiroler Nachbarn als mit dem Unterengadin nach sich zogen.

Doch was geschah, als sich bei diesen Nachbarn die politische Situation plötzlich dramatisch änderte und die Samnauner Bevölkerung (plötzlich) Nazis als Nachbarn hatte? Die vorliegende Arbeit hat also die Fragestellung zum Ausgangspunkt, wie sich die Situation Samnauns mit dem «Anschluss» Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland im März 1938 veränderte. Zu diesem Thema fand sich im Schweizerischen Bundesarchiv in Bern erstaunlich viel Material, mehr wahrscheinlich als zu vielen anderen Schweizer Grenzgemeinden. Schon das weist darauf hin, dass es in Samnaun in vielen Bereichen kein «business as usual» mehr gab, sondern die neuen Herrschaftsverhältnisse in Österreich tiefgreifende Auswirkungen auf das Leben der Samnauner Bevölkerung hatten, so etwa im Bereich der Wirtschaft. Der Fokus dieser Untersuchung liegt darum auf der Schweizer beziehungsweise Samnauner Perspektive. Dies ist auch dem Umstand geschuldet, dass es auf österreichischer Seite leider keine Dokumente (mehr) zu geben scheint, die zur Frage grenzüberschreitender Beziehungen und Konfliktsituationen viel beitragen könnten, da Unterlagen zur Zoll- und Grenzverwaltung offenbar nicht archiviert worden sind.

Thematisch konzentriert sich die Arbeit auf folgende Aspekte:

- die Flüchtlingsproblematik unmittelbar nach dem «Anschluss»,
- die Veränderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Samnaun und Tirol, aber auch zwischen Samnaun und der übrigen Schweiz,
- die Grenzsicherheit in Form von Spionageabwehr und den Folgen illegaler Grenzübertritte durch deutsche Grenzorgane und Soldaten. Unter diesem Aspekt besonders erwähnenswert ist
- der schwere und auch diplomatisch brisante Grenzzwischenfall an der Spissermühle vom 9. Mai 1939,
- sowie die Situation in der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit.

Möglich gemacht wurde diese Untersuchung durch das Preisgeld des «Kleinen Preises» seitens des Kantons Graubünden, dem ich zu grossem Dank verpflichtet bin. Ausserdem danken möchte ich der Gemeinde Samnaun, Christian Jenal und allen geschichtsinteressierten Samnaunerinnen und Samnaunern, die dieses Forschungsprojekt unterstützt und/oder mit ihrem Interesse begleitet und mich so immer wieder motiviert haben. Ebenso ein herzlicher Dank an Cordula Seger und das Institut für Kulturforschung Graubünden, ausserdem an die Historische Gesellschaft Graubünden, die ebenfalls ihr grosses Interesse an diesem Kapitel Bündner Geschichte gezeigt und mich dabei unterstützt haben, es im Rahmen zweier Vorträge in Chur und Samnaun sowie in Form dieser Publikation einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Last but not least geht mein Dank an das Schweizerische Bundesarchiv in Bern, das es mir gestattet hat, Pläne aus den Archivalien abzdrukken.

Chur, im Herbst 2018

Christian Ruch